



Energiesituation

2024 hat die Schweiz ihre Energiewende mit einem verstärkten Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere der Solarenergie, fortgesetzt. Die Umsetzung des ersten Teils des Bundesgesetzes für eine sichere Stromversorgung verstärkt die Unterstützung für saubere Energien und führt Instrumente zur Verbesserung der Versorgungssicherheit ein, wie z. B. die obligatorische Wasserkraftreserve. Trotz dieser Fortschritte bleibt die Abhängigkeit von Stromimporten, insbesondere im Winter, eine große Herausforderung, die eine bessere Integration in den europäischen Energiemarkt erfordert.

Gleichzeitig verzeichnet der Strompreis auf dem Markt einen Abwärtstrend. Angesichts der geopolitischen Lage und der weltweiten wirtschaftlichen Instabilität jedoch weiterhin Vorsicht geboten.

Wort des Präsidenten

Mit dem Inkrafttreten des ersten Teils des Gesetzes über die sichere Stromversorgung werden die Rahmenbedingungen für einen ehrgeizigen Ausbau der erneuerbaren Energien bei gleichzeitiger Gewährleistung der Energiesicherheit gestärkt. Die Verteilungsnetzbetreiber (VNB) spielen bei diesem Wandel eine zentrale Rolle. Sie müssen ihre Infrastruktur modernisieren, um eine immer größere dezentrale Stromerzeugung, die Entwicklung der Elektromobilität und den Aufschwung von Wärmepumpen in Wohngebäuden zu integrieren. Strom ist mehr denn je der Schlüssel zur Energiewende.

In diesem Zusammenhang bleiben die Herausforderungen zahlreich. Investitionen in die Netzflexibilität, den Einsatz intelligenter Technologien und die Verbesserung der Energieeffizienz werden von entscheidender Bedeutung sein, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Gemeinsam müssen wir für eine effiziente, ausgewogene und nachhaltige Energiewende sorgen, die eine zuverlässige und wettbewerbsfähige Versorgung für alle gewährleistet.

Gesetz über eine sichere Stromversorgung auf der Grundlage erneuerbarer Energien

In Übereinstimmung mit der Position des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) unterstützte AVDEL die Kampagne für das neue Elektrizitätsgesetz, insbesondere durch gemeinsame Aktionen mit der Vereinigung der Walliser Stromproduzenten (VWSP). Das Gesetz wurde im vergangenen Juni vom Volk deutlich angenommen.

Über den Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) äusserte sich AVDEL ausserdem im Rahmen der Vernehmlassung zu den Verordnungen zur Umsetzung des Gesetzes über eine sichere Stromversorgung aus erneuerbaren Energien.

Am 1. Januar 2025 trat der erste Teil dieses Gesetzes in Kraft. Zu den Massnahmen gehören die Förderung erneuerbarer Energien, die Einführung einer Wasserkraftreserve und Vorkehrungen zur Steigerung der Energieeffizienz.

Der zweite Teil, der ein auf die einheimische Produktion ausgerichtetes Portfoliomanagement, die Abnahmepflicht und die Mindesteinspeisevergütung für erneuerbare Energien beinhaltet, wurde im Februar 2025 verabschiedet und soll am 1. Januar 2026 in Kraft treten.

Eine weitere Entwicklung betrifft die Preisgestaltung für die Netznutzung und die Möglichkeit, ein dynamisches, stundenweise variierendes Modell einzuführen. In diesem System werden die Kunden Anreize haben, ihren Verbrauch an die Netz- und Erzeugungssituation anzupassen.

Auch der Energieeinkauf ist von den gesetzlichen Entwicklungen betroffen. Es findet ein Paradigmenwechsel zu einem vierteljährlichen Preismodell statt, das den saisonalen Gegebenheiten des Marktes gerecht wird. Mehrere VNB haben dieses neue Modell bereits übernommen. Diese Entwicklungen bringen erhebliche Veränderungen für die Verteiler mit sich. Der Vorstand der AVDEL hat beschlossen, Arbeitsgruppen zu gründen, um sich über diese verschiedenen Themen auszutauschen.

Schliesslich ist noch die Einführung lokaler Energiegemeinschaften (LEG) zu erwähnen, die es den Erzeugern ermöglichen, Strom innerhalb eines Stadtviertels oder einer Gemeinde über das Netz zu vermarkten. Die auf diese Weise abgesetzte Produktion wird zu einem reduzierten Netznutzungstarif vermarktet.

Ein Abkommen mit der EU - entscheidend für die Energiesicherheit

Der VSE und der AVDEL begrüßen das zwischen der Schweiz und der EU ausgehandelte Stromabkommen, das die Widerstandsfähigkeit und Stabilität der Versorgung stärken und gleichzeitig die Kosten senken wird. Ohne dieses Abkommen wird das Management des Übertragungsnetzes weiterhin komplex und teuer bleiben und mehr nationale Reserven und Ausgleichsenergie erfordern, was die Preise für die Verbraucher erhöhen wird.

Eine der Bedingungen der EU ist die Wahlfreiheit der Verbraucher. Der AVDEL wartet ab, bis die genauen Modalitäten dieser Liberalisierung bekannt sind, bevor sie sich zu diesem Thema äussert. Erste Informationen deuten auf flankierende Massnahmen hin, die es Kunden, die nicht den Schwankungen der Marktpreise ausgesetzt sein wollen, ermöglichen, in einem System zu bleiben, das dem derzeitigen ähnlich ist.

Entwicklung der Stromtarife

Wie jedes Jahr enthüllten die VBN im August die Tarife für das kommende Jahr. So sank der Strompreis für einen typischen Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 4'500 kWh pro Jahr (Profil H4) im Schweizer Durchschnitt auf 29 Rp./kWh, was einer Senkung um 3.14 Rp./kWh (-10 %) gegenüber 2024 entspricht. Dies entspricht einer jährlichen Einsparung von 141 Franken, wodurch die durchschnittliche Rechnung auf 1'305 Franken sinkt.

Dieser Rückgang ist auf die Senkung der Netzkosten von 12.71 Rp./kWh auf 12.18 Rp./kWh (-4%) zurückzuführen, wobei 0.23 Rp./kWh für die Winterreserve enthalten sind. Der Energiepreis ging ebenfalls um 12 % auf 13.7 Rp./kWh zurück. Die Abgaben an die öffentliche Hand (1 Rp./kWh) und der Netzzuschlag (2.3 Rp./kWh) blieben hingegen stabil.

Kosten für Regelernergie

Mit dem Aufschwung der Solarenergie, die stark von den Wetterbedingungen abhängt, sind die Lastprognosen komplexer geworden. So muss Swissgrid immer häufiger Regelernergie einsetzen, um das Netz im Gleichgewicht zu halten. Dies führt zu einem Anstieg der Menge an aktivierter Regelernergie, aber auch zu einem Anstieg des Preises für diese Energie. Diese Kosten werden den VNB von Swissgrid in Rechnung gestellt und wirken sich direkt auf den Preis für die Endkunden aus. Die Stromversorger haben intern Massnahmen eingeleitet, um die Prognosen zu verbessern und in kritischen Zeiten eine Solar-Kappung zu ermöglichen.

Im März dieses Jahres gab Swissgrid bekannt, dass sie einen neuen Mechanismus zur Berechnung des Preises für Ausgleichsenergie definiert hat, den sogenannten Einheitspreis, der 2026 in Kraft treten wird. Dieser Mechanismus schafft finanzielle Anreize, damit alle Gruppen- bilanz und Unterbilanzgruppen zum Gesamtausgleich der Regelzone Schweiz beitragen.

Ausbau der Photovoltaik

Die Photovoltaik macht mittlerweile mehr als 10 % des Stromverbrauchs in der Schweiz aus. Dieses Wachstum wirkt sich stark auf das Stromnetz aus. Die Zunahme von grossen und kleinen dezentralen Anlagen erfordert einen Ausbau der Infrastruktur, um eine effiziente Ableitung und Weiterverteilung des Stroms zu gewährleisten. Ohne Anpassung des Netzes besteht die Gefahr, dass dieser Ausbau gebremst wird, insbesondere auf der Ebene des lokalen Verteilnetzes, dass diese erhöhte Produktion direkt aufnimmt.

Die Umsetzung von Netzwerkprojekten stößt jedoch auf regulatorische und administrative Hindernisse. Ausserhalb von Bauzonen erschweren raumplanerische Auflagen, Umweltauflagen und landwirtschaftliche Bedürfnisse die Verfahren. In städtischen Gebieten erschwert die dichte Bebauung die Einrichtung neuer Infrastrukturen, und die Vorbehalte der Grundbesitzer verlangsamen die Projekte. Darüber hinaus verzögern verfahrenstechnische Ineffizienzen die notwendigen Investitionen.

In diesem Zusammenhang unterstützt der AVDEL die Vorschläge des VSE zur Beschleunigung dieser Entwicklungen, darunter die Lockerung der Raumplanungsvorschriften, um den Anschluss von Anlagen außerhalb von Bauzonen zu erleichtern, und die Ausweitung des vereinfachten Genehmigungsverfahrens für unbestrittene Projekte.

Anpassung des WACC

Am 12. Februar 2025 hat der Bundesrat eine Änderung der Stromversorgungsverordnung verabschiedet, um die Berechnung der gewichteten durchschnittlichen Kapitalkosten (WACC), die die Rendite von Investitionen in Stromnetze bestimmen, anzupassen. Diese Reform, die ab dem 1er März 2025 in Kraft tritt, soll überhöhte Renditen in Zeiten niedriger Zinsen verhindern und gleichzeitig einen ausreichenden Anreiz für Investitionen aufrechterhalten. Trotz einiger Kritikpunkte ist der Bundesrat der Ansicht, dass die neue Methode eine bessere Stabilität und Vorhersehbarkeit für die Investoren gewährleistet.

Mit dieser Anpassung wird der WACC von 3,98% im Jahr 2025 auf 3,43% im Jahr 2026 sinken, was laut Bundesrat zu einer Einsparung von 124 Millionen Franken pro Jahr für die Verbraucher führt, was einer Senkung der Netztarife um 0,22 Rp./kWh ab 2026 entspricht.

Der VSE äusserte sich jedoch besorgt über die Änderung der Berechnung der gewichteten durchschnittlichen Kapitalkosten (WACC), die vom Bundesrat am 12. Februar 2025 genehmigt wurde. Obwohl diese Anpassung darauf abzielt, die Kosten für die Verbraucher zu senken, befürchtet der VSE, dass eine Senkung des WACC die Anreize für Investitionen in die Strominfrastruktur schwächen könnte, die für die Energiewende und die Versorgungssicherheit der Schweiz von entscheidender Bedeutung sind. Der Verband betont, dass sich die derzeitige, seit 2014 bestehende Methode bewährt hat, indem sie Rechts- und Investitionssicherheit gewährleistet. Sie warnt jedoch vor dem Risiko, dass weniger attraktive Renditen das Kapital in andere Sektoren oder ins Ausland umleiten und so den notwendigen Ausbau des nationalen Stromnetzes gefährden könnten. Der AVDEL teilt diese Bedenken.

Unerlässliche Zusammenarbeit zur Bewältigung der Herausforderungen

Die VNB stehen vor grossen Herausforderungen, um das Stromnetz an die Energiewende anzupassen. Die Optimierung des Netzes beruht auf der Digitalisierung und der Entwicklung von Smart Grids mit der Installation von intelligenten Zählern und fortschrittlichen Managementsystemen. Darüber hinaus wird die Energiespeicherung zu einer Schlüsselfrage, um die Unregelmäßigkeit der erneuerbaren Energiequellen auszugleichen und eine stabile Versorgung zu gewährleisten. Diese Entwicklungen erfordern erhebliche Investitionen und eine erhöhte Wachsamkeit im Bereich der Cybersicherheit, um ein leistungsfähiges und sicheres Netz zu gewährleisten.

Energetische Renovierung von Gebäuden

Im Jahr 2024 führte die AVDEL die Gespräche mit der HES-SO Wallis und weiteren betroffenen Akteuren (Berufsbildungsamt, Bausektor usw.) zur Gründung eines Kompetenzzentrums für energetische Sanierung (Centre de compétences en rénovation énergétique – CCREn) weiter. Ziel dieses 2023 begonnenen Projekts ist es, direkt im Wallis den Aufbau jener Kompetenzen zu fördern, die für die Energiewende erforderlich sind. Nach Vorstellung des endgültigen Projekts wurde entschieden, dass das Kompetenzzentrum (CCREn) in Form eines Vereins gegründet wird, der nicht mit bestehenden Strukturen konkurrieren, sondern diese ergänzen soll. Das Kompetenzzentrum

(CCREn) wird vom Kanton Wallis und seinen Partnern finanziert. Es soll dazu beitragen, die verschiedenen Akteure besser zu koordinieren, die energetische Sanierung zu fördern und den Energieverbrauch zu reduzieren. Wir danken Julien Betrisey, Mitglied der Arbeitsgruppe, für seinen Einsatz in diesen Diskussionen. Er wird weiterhin als Ansprechpartner zwischen der AVDEL und dem Kompetenzzentrum (CCREn) fungieren.

Ausbildung

Vom 4. bis 9. Februar dieses Jahres haben die CIFER und die AVDEL gemeinsam während sechs Tagen einen Stand an der Berufsmesse "Your Challenge" in Martigny betrieben, um die Ausbildung zum Netzelektriker und ihre verschiedenen beruflichen Komponenten, aber auch die möglichen höheren Ausbildungen (Fachausweis und Meisterprüfung) vorzustellen. Die Mitglieder der AVDEL (Ober- und Unterwallis) haben abwechselnd den Stand betreut. Diese neue Ausgabe umfasste 400 Berufe, 75 Aussteller, 31'000 Besucher und stellte eine privilegierte Gelegenheit dar, unsere Berufe den Jugendlichen auf der Suche nach einem Berufsweg vorzustellen. Die nächste Ausgabe wird 2027 stattfinden.

Ziele 2025

Im kommenden Jahr wird die AVDEL ihre Vertretungs- und Lobbying-Aktivitäten fortsetzen, indem sie die Interessen der VNB bei den eidgenössischen, kantonalen und regulatorischen Behörden vertritt und dabei auf eine an die Realitäten vor Ort angepasste Regulierung achtet. Sie wird auch die Gesetzgebung und die Regulierung überwachen, um Entwicklungen vorwegzunehmen und Anpassungen vorzuschlagen, die für die VNB günstig sind. Sie wird auch weiterhin ein bevorzugter Ansprechpartner für die Presse sein, um unserem Wirtschaftszweig zu mehr Einfluss zu verhelfen.

Auf Schweizer Ebene wird sie über den VSE die Debatten über die Entwicklung des Strommarktes, insbesondere im Zusammenhang mit der Marktöffnung und den Gesprächen mit der Europäischen Union, aufmerksam verfolgen. Darüber hinaus wird sie die vom nationalen Dachverband vorgeschlagenen Massnahmen zur Vereinfachung der Genehmigungsverfahren für Netzprojekte sowie zur Förderung von Finanzierungsmechanismen und einer gerechten Kostenverteilung für die Investitionen der VNB unterstützen.

Die Identifizierung von Herausforderungen im Zusammenhang mit gesetzlichen Entwicklungen ist eine Schlüsselherausforderung für den AVDEL, insbesondere in Bezug auf die gemeinsame Nutzung von Energie, die Digitalisierung und Datenverarbeitung sowie die Massnahmen, die bei den Gemeinden ergriffen werden müssen.

Schliesslich wird die AVDEL an der Seite der CIFER den Beruf des Netzelektrikers/der Netzelektrikerin weiter fördern, um dem Mangel an Auszubildenden entgegenzuwirken. Da sich die Elektroberufe in den letzten Jahren stark verändert haben, ist es von entscheidender Bedeutung, die Ausbildung zu fördern, um den Fachleuten in diesem Sektor die Möglichkeit zu geben, sich anzupassen.

Um diese Herausforderungen zu meistern, ist es notwendig, die Zusammenarbeit zwischen Akteuren des Sektors jeglicher Grösse zu fördern. Als kantonaler Dachverband möchte der AVDEL die Zusammenarbeit zwischen seinen Mitgliedern weiterhin fördern und sich als echte Austauschplattform für Innovation und Wissensaustausch etablieren.

Philippe Délèze, Präsident

